



Jugendliche streichen Fenster am alten Gutsarbeiterhaus.

FOTOS (2): SIEGLINDE SCHULZE

Pinseln, jäten, Sprachen lernen

Internationales Workcamp der evangelischen Jugend in Paplitz

SIEGLINDE SCHULZE

PAPLITZ ■ Im Rüstzeitheim riecht es nach Farbe. Einige Jugendliche sind dabei, den Flur, das Treppenhaus und einige Zimmer zu renovieren. Andere streichen die Fenster vom alten, ehemaligen Gutsarbeiterhaus in der Kemlitzer Straße, das später eine Heimstatt werden soll. Doch vorher wurde die alte Farbe abgekratzt, und das Umfeld des Hauses vom Wildwuchs befreit.

Mit Säge, Äxten und Scheren ging es den Büschen und Bäumchen zuleibe. Den Abtransport der Gartenabfälle zum Kompostierplatz besorgten Erich Piesker und Dirk Wienigk. „Schön wäre es, wenn es die Jugendlichen auch noch schaffen würden, die Bänke zu streichen“, sagt Ortsbürgermeisterin Marlies Patzer, die froh und dankbar über die bisher von ihnen geleistete Arbeit ist.

Die jungen Leute sind nach Paplitz gekommen, um werktags täglich sechs Stunden unentgeltlich zu arbeiten und da

Baruth führte, anfangs bei 45 Grad in einem Zug ohne Klimaanlage, während sie im nächsten Zug frieren mussten.

Die Tschechin Stepanka Sobeslavská und die Deutsche Dorina Wittor leiten das vom ökumenischen Jugenddienst organisierte dreiwöchige Camp, an dem Jugendliche im Alter von 18 bis 23 Jahren teilnehmen und das auch der Völkerverständigung dient. Ste-

oder deutsch. Sie möchten nicht nur Land und Leute kennen lernen, sondern auch ihre deutschen Sprachkenntnisse vertiefen und verbessern, wie auch die aus Polen stammende Germanistikstudentin Agnieszka sowie Tamara, Michalina und Magda.

Bei gemeinsamen Volleyballspielen sowie beim Backofenfest hatten die jungen Leute bereits Gelegenheit, mit

aber auch Dresden, vor allem die Frauenkirche“, schwärmen einige Mädchen.

Annamari gefällt es in Paplitz und Umgebung gut. „Ich bin hier wie zu Hause“, ist wie Kriszta, Tünde und dreißig weitere ungarischer Abstammung, stammt aber aus Szeklerburg in Rumänien, in der 87 Prozent Ungarn wohnen. Endre ist der einzige junge Mann im Camp und mit der „Hahn im Korb“.

Bei der Vorstellung im Landeshaus überraschten sie mit dem Volkslied aus ihrer Heimat. Tünde hat als Eiskunstläuferin bereits an zwei Weltmeisterschaften teilgenommen. Andrienn und Reka sind in Serbien zu Hause. Sie zählten unter anderem, wie es in ihr Land im Süden immer noch mit Kriegsproblemen zu kämpfen hat.

Elena und Evija kommen aus Lettland. Sie zeigten, wie alle anderen vorher, wo genau ihr Zuhause auf der Landkarte liegt und einige Scheine und Münzen ihrer Landeswährung.

Stepanka bedauert es, dass



Die Teilnehmer des Workcamps bereiteten ihre Länderpräsentationen gemeinsam vor.